



WEITERSTADT
wirken wohnen wachsen

Digitalisierungsstrategie der Stadt Weiterstadt

Stand 30. Juli 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.1 Weg zur Digitalisierungsstrategie	3
1.2 Auszug bereits umgesetzter Projekte	4
1.3 Organisationsstruktur	4
1.4 Ziele der Digitalisierungsstrategie.....	4
1.5 Handlungsfelder der Digitalisierungsstrategie.....	5
1.6 Datenschutz und Informationssicherheit	5
1.7 Roadmap.....	5
2. Handlungsfeld „Digitale Verwaltung“	6
2.1 Mitarbeiter stehen im Mittelpunkt	6
2.2 Verbesserung der internen und externen Prozesse	6
2.3 Digitale Ein- und Ausgangskanäle	6
2.4 Einführung einer E-Akte.....	7
3. Handlungsfeld „Bürgerservice“	8
3.1 Homepage, Portalverbund und Servicekonto.....	8
3.2 Elektronische Bezahlungsfunktion - ePayment.....	8
3.3 Bürgerbeteiligung	8
3.4 Open Data (Offene Daten).....	9
4. Handlungsfeld „Digitale Infrastruktur“	10
4.1 Breitbandausbau	10
4.2 Öffentliches WLAN	10
4.3 WLAN im Pädagogischen Bereich.....	10
4.4 Modellregion für 5G Mobilfunknetz	11
4.5 Smart City / Smarte Region	11
5. Anhang	12
Roadmap zur Digitalisierungsstrategie der Stadt Weiterstadt	12

1. Einleitung

Die Digitalisierung ist eine der größten, technischen, strukturellen und kulturellen Herausforderungen der heutigen Zeit. Sie verändert sämtliche Lebensbereiche und hat Auswirkungen auf die Bewältigung von Alltagsangelegenheiten mit steigender Tendenz.

„Digitalisierung“ bedeutet Umwandlung analoger Inhalte oder Prozesse in eine digitale Form oder Arbeitsweise.

Laut einer Studie von ARD und ZDF nutzen heute schon knapp 80% der Bevölkerung in Deutschland täglich das Internet.

Mit der Verabschiedung des E-Government Gesetzes (EGovG) und des Onlinezugangsgesetzes (OZG) wurde die gesetzliche Grundlage zur Umsetzung in den öffentlichen Verwaltungen geschaffen. Bis Ende 2022 müssen alle Verwaltungsleistungen digitalisiert werden. Bund, Länder und Kommunen haben sich auf ein arbeitsteiliges Vorgehen geeinigt.

Die Stadt Weiterstadt möchte diese Chance nutzen, denn viele Bürgerinnen und Bürger nutzen digitale Online-Dienste bereits häufig im privaten Bereich und haben diesen Anspruch auch an die Stadt Weiterstadt.

1.1 Weg zur Digitalisierungsstrategie

Bereits vor Verabschiedung des OZG wurde bei der Stadt Weiterstadt in einer Projektgruppe über die Digitalisierung diskutiert. Im weiteren Verlauf wurden die Führungskräfte der einzelnen Stabsstellen und Fachbereiche in einem Workshop, begleitet durch externe Experten, sensibilisiert und eine Vorgehensweise erarbeitet.

Neben der Benennung eines Digitalisierungsbeauftragten wird derzeit eine „Arbeitsgruppe Digitalisierung“ gegründet. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern der einzelnen Fachbereiche mit unterschiedlichen Alters- und Erfahrungsstrukturen zusammen. Die Vertreter dienen als Ansprechpartner und Ideensammler in ihrem Bereich. Falls erforderlich, zieht die Arbeitsgruppe externe Experten zur Unterstützung hinzu oder nimmt an Fortbildungen und Workshops teil.

1.2 Auszug bereits umgesetzter Projekte

- **Fachbezogene E-Akten im Einwohner- Gewerbe- und Standesamtswesen (seit 2011)**
Die Dokumente werden über Arbeitsplatzscanner direkt in die E-Akte des jeweiligen Fachverfahrens gescannt.
- **Digitaler Rechnungsworkflow (seit 2018)**
Verwaltungsübergreifend werden Ein- und Ausgangsrechnungen digital verarbeitet.
- **Einsatz der E-Post Businessbox zum elektronischen Postversand (seit 2017)**
Seit Einführung der E-Post Businessbox werden speziell beim Massenversand von Bescheiden Kosten und wertvolle Arbeitszeit gespart.
- **Anbindung der Stadtbücherei zum Onleiheverbund Hessen (seit 2017)**
Es können digitale Medien wie E-Books, Hörbücher, Musik und Videos ausgeliehen werden. Im Januar 2019 konnte mit über 850 Ausleihen ein neuer Monatsrekord aufgestellt werden.

1.3 Organisationsstruktur

- **Digitalisierungsbeauftragter**
 - ✓ Austausch und Rücksprache mit dem Bürgermeister
 - ✓ Teilnahme an der „großen“ Dienstbesprechungen der Fachbereiche
 - ✓ Teilnahme an den „kleinen“ Dienstbesprechungen zur Umsetzung der Teilprojekte
 - ✓ Jährliche Berichterstattung gegenüber der Politik
- **Arbeitsgruppe Digitalisierung mit Vertretern aus den Fachbereichen**
 - ✓ Stabsstelle Finanzen / Controlling
 - ✓ Redaktion Homepage
 - ✓ Fachbereich I - Zentrale Verwaltung
 - ✓ Fachbereich II - Soziales, Ordnungswesen, Stadtbüro
 - ✓ Fachbereich III - Bauamt
 - ✓ Fachbereich IV - Gesellschaft und Bildung
 - ✓ Fachbereich V - Immobilienbewirtschaftung
 - ✓ Stadtarchiv
 - ✓ Personalrat
 - ✓ Datenschutz

1.4 Ziele der Digitalisierungsstrategie

- Verbesserung des Bürgerservices und der digitalen Bürgerbeteiligung
- Verbesserung sämtlicher interner und externer Prozesse
- Verbesserung der Standortattraktivität (Breitband, Ausbau öffentliches WLAN)
- Stärkung der digitalen Kompetenz innerhalb und außerhalb der Verwaltung
- Schonung von Ressourcen

1.5 Handlungsfelder der Digitalisierungsstrategie

Nach mehreren Fortbildungen und Workshops legt die Stadt Weiterstadt in der Digitalisierungsstrategie die folgenden Handlungsfelder fest:

- Digitale Verwaltung
- Bürgerservice
- Digitale Infrastruktur

1.6 Datenschutz und Informationssicherheit

Laut dem Lagebericht des Bundesamts für Informationstechnik (BSI) nimmt die Gefährdung durch Cyberangriffe immer mehr zu. Die voranschreitende Digitalisierung eröffnet Angreifern weitere Einfallstore, deshalb steigen auch die Anforderungen an die IT-Sicherheit. Bei der Stadt Weiterstadt ist zwingend ein Informationssicherheitsbeauftragter zu benennen, der mit der Einführung eines Managementsystems für Informationssicherheit (sog. ISMS) beauftragt wird. Das ISMS verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz auf strategischer, personeller und technischer Ebene. Es definiert Regeln und Verfahren innerhalb der Verwaltung, mit denen die Informationssicherheit und die Einhaltung des Datenschutzes definiert, gesteuert, kontrolliert und immer wieder verbessert wird. Zudem wird der städtische Datenschutzbeauftragte als Vertreter im Arbeitskreis Digitalisierung in sämtliche Maßnahmen eingebunden.

1.7 Roadmap

Die Digitalisierungsstrategie der Stadt Weiterstadt wird ständig durch den Digitalisierungsbeauftragten überarbeitet. In der beigefügten Roadmap wird ein Zeitplan für 2 Jahre ausgegeben, um auch die finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt sichtbar zu machen. Die Roadmap wird jährlich evaluiert und als Bericht den verwaltungsinternen und politischen Gremien vorgelegt.

2. Handlungsfeld „Digitale Verwaltung“

2.1 Mitarbeiter stehen im Mittelpunkt

Die Digitalisierung hat Auswirkungen auf jeden einzelnen Mitarbeiter. Die Umstellung von „analog“ auf „digital“ gelingt nicht allein durch technisch moderne Systeme. Es erfordert ein zukunftsorientiertes Führungsmanagement und Offenheit gegenüber Neuem. Die Digitalkompetenz sämtlicher Mitarbeiter muss gefördert werden um die gesamte Belegschaft bei der Umstellung mit an Bord zu nehmen.

Ziel und Aufgabe des Digitalisierungsbeauftragten und der Arbeitsgruppe ist es, bei der Umsetzung der Projekte offen und direkt mit den beteiligten Mitarbeitern zu kommunizieren. Durch Transparenz gegenüber der Belegschaft, sollen Ängste vor Veränderungen verhindert und stattdessen die Motivation gesteigert werden.

Bisherige Erfahrungen aus bereits umgesetzten Projekten haben gezeigt, dass es besser ist, zunächst einfach umzusetzende Projekte mit hoher Erfolgs- und Akzeptanzvoraussicht umzusetzen, die möglichst viele Mitarbeiter betrifft. So lassen sich die schwierigeren Projekte später leichter umsetzen.

2.2 Verbesserung der internen und externen Prozesse

Aussagen wie „Das machen wir schon immer so“ begrenzen den Spiel- und Handlungsraum. Die vorhandenen Prozesse dürfen bei der Umstellung von „analog“ auf „digital“ nicht ohne Anpassung umgewandelt werden. So gilt es vorher sämtliche zu digitalisierenden Prozesse zu erfassen, zu optimieren und erst dann zu digitalisieren. Die Abläufe werden schlanker und schonen zudem Ressourcen.

Bei der Erfassung der zu digitalisierenden Prozesse stehen die Mitarbeiter im Mittelpunkt. Es gilt hierbei die Abläufe gemeinsam zu analysieren und zu verschlanken.

2.3 Digitale Ein- und Ausgangskanäle

Bereits seit vielen Jahren werden auf der städtischen Homepage und innerhalb der Verwaltung Formulare als ausfüllbare PDF-Dateien angeboten. Diese müssen dann ausgedruckt und postalisch oder mit der Hauspost an die zuständigen Stellen übermittelt werden.

Mit der Umstellung von PDF-Formularen auf intelligente und sichere Online-Formulare, werden die Daten künftig direkt in die jeweiligen Fachverfahren übermittelt (Digitaler Eingangskanal).

Der analoge Ausgangskanal (Postweg) soll nur noch, falls es gesetzlich erforderlich ist gewählt werden.

Da nicht alle Bürgerinnen und Bürger sofort zu digitalen Kanälen greifen werden, sollen die anfallenden Papieranträge und -formulare beim Posteingang digitalisiert werden (Digitaler Posteingang).

Die digitale Abwicklung der Verwaltungsprozesse wird durch die in der Roadmap (Projekte 2019) zur Beschaffung geplanten Software „Civento“ abgedeckt.

2.4 Einführung einer E-Akte

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur digitalen Verwaltung ist die Umstellung auf die elektronische Aktenführung. Briefe über den Postweg landen nicht mehr über Umwege im Posteingangskorb des Sachbearbeiters, sondern im digitalen Posteingang der E-Akte. Grundsätzlich geht es darum Objekte aus unterschiedlichen Informationsquellen so miteinander zu verknüpfen, dass der Anwender eine umfassende Sicht auf den kompletten Verwaltungsvorgang erhält. Neben Zeit- und Platzerparnis, kürzeren Liege- und Durchlaufzeiten, soll dadurch auch die Kommunikation mit und innerhalb der Verwaltung, sowie die Servicequalität erhöht werden.

Trotz vieler Vorteile ist die Einführung ein sehr umfangreiches Projekt, das es gründlich zu planen gilt. Für eine erfolgreiche Einführung ist es wichtig, für die Kolleginnen und Kollegen schnell eine Erleichterung ihrer Arbeit zu organisieren. Erfahrungen zeigen, dass sich die Mitarbeiterakzeptanz deutlich erhöht, wenn diese früh in den Einführungsprozess eingebunden werden und die Vorteile erkennen. Es sollte hierbei zudem nicht auf die Erfahrung der Papieraktenliebhaber verzichtet werden.

3. Handlungsfeld „Bürgerservice“

Das Ziel sind transparente, flexible und kundenorientierte Zugangswege. Die Digitalisierung ermöglicht eine neue Art der Partizipation des Bürgers mit wichtigen Themen der Stadt.

3.1 Homepage, Portalverbund und Servicekonto

Die Stadt Weiterstadt erkennt den hohen Nutzen von Online-Diensten. Sukzessive werden die entsprechenden Dienste auf der städtischen Homepage gesammelt und übersichtlich zur Verfügung gestellt. Zudem soll der Hessenfinder, ein Online-Katalog aller Dienstleistungen der Verwaltung, in die städtische Homepage integriert werden. Dadurch werden Doppeleingaben verhindert.

Sämtliche Verwaltungsdienstleistungen der Kommunen, der Länder und des Bundes sollen in einem bundesweiten Portalverbund zusammengeführt werden. So werden die Portale von Bund (bund.de) und Land (hessenfinder.de) logisch und technisch verbunden. Das Landesportal wird wiederum mit den kommunalen Fachportalen verknüpft. Somit wird sichergestellt, dass Bürger und Unternehmen unabhängig über was sie einsteigen, jede Online-Verwaltungsdienstleistung abrufen können.

Als Basis für die Nutzung der Online-Dienste, dient ein so genanntes Servicekonto. Zur weiterführenden Kommunikation zwischen Bürger und Behörde, verfügt das Konto über ein integriertes Postfach. Darüber können z.B. Bescheide und Dokumente sicher ausgetauscht werden. Das OZG schreibt für die Nutzerkonten eine Interoperabilität vor, damit Bürger und Unternehmen mit nur einem Nutzerkonto, Servicekonto oder Bürgerkonto bundesweit Zugang zu den Online-Verwaltungsleistungen haben.

3.2 Elektronische Bezahlungsfunktion - ePayment

Grundvoraussetzung für die Erledigung kostenpflichtiger Behördengänge von zu Hause ist die Implementierung einer Online Bezahlungsfunktion. Was bringt es dem Bürger sein Anliegen über das Internet abzuwickeln, wenn er für die Bezahlung und Abholung nochmal ins Rathaus muss. Die Bezahlungsfunktion soll mit sämtlichen Fachverfahren kompatibel sein und über eine Schnittstelle zum Finanzwesen verfügen.

3.3 Bürgerbeteiligung

Um die Bürger auf dem Weg zur Digitalisierung mitzunehmen, soll im Arbeitskreis Digitalisierung über die Durchführung einer Bürgerbefragung zu diesem Thema diskutiert werden. Ebenso ist eine Überprüfung der in vielen Kommunen zum Einsatz kommenden Mängelmelder-Apps geplant.

Der seit vielen Jahren erfolgreich angebotene Bürgermeister-Chat wurde kürzlich technisch erneuert, um auch mit den mobilen Endgeräten kompatibel zu sein.

Im Bereich Social Media wurden das Angebot um die Kanäle Instagram, Twitter und WhatsApp erweitert um zeitgemäßer über wichtige Themen informieren zu können.

Weitere Verfahren zur Bürgerbeteiligung müssen einer genaueren Analyse unterzogen um daraus Strategien für die Zukunft entwickeln zu können.

3.4 Open Data (Offene Daten)

Der Begriff „Open Data“ steht in erster Linie für die Bereitstellung bereits bestehender Datensätze der Verwaltung, innerhalb der Grenzen des Datenschutzes und anderer betroffener Regelungen. Die Daten werden maschinenlesbar zur Verfügung gestellt und können durch offene Nutzungsrechte von jedermann frei verwendet, weiterverarbeitet und verbreitet werden.

Bei der Stadt Weiterstadt ist die Realisierung eines Open-Data-Bereichs auf der städtischen Homepage oder sogar eines separaten Open-Data-Portals sinnvoll, über das dann sukzessive die entsprechenden Daten kategorisiert zur Verfügung gestellt werden.

Durch den Beitritt Hessens zum GovData-Portal, können Landesbehörden und auch die Kommunen künftig offene Daten z.B. Bürgern, Wirtschaft und Medien zur Verfügung stellen.

Das Ratsinformationssystem bietet bereits eine sogenannte OParl-Schnittstelle, über die standardisiert auf die Daten zugegriffen werden kann. Anwendungsbeispiele finden sich unter oparl.org.

4. Handlungsfeld „Digitale Infrastruktur“

Die Digitalisierung stellt immer höhere Anforderungen an die zur Verfügung stehende Infrastruktur im Stadtgebiet. Eine fortschrittliche digitale Infrastruktur ist ein wichtiger Baustein für einen guten Standortfaktor der ortsansässigen Gewerbebetriebe, Vereine und auch Privathaushalte.

4.1 Breitbandausbau

In Weiterstadt betreiben die Deutsche Telekom, Unitymedia und Entega ihre Telekommunikationsnetze.

Im Jahre 2016 wurde durch den Beitritt zum Zweckverband NGA-Netz Darmstadt-Dieburg, der Breitbandausbau der Telekom in Weiterstadt vorangetrieben. Leider sind in Weiterstadt trotz Projektabschluss aus unterschiedlichen Gründen bis heute nicht überall 50 Mbit/s verfügbar. Nach aktuellem Stand plant die Telekom dies bis Ende 2019 nachzuholen.

Der Zweckverband strebt an, mit Hilfe einer Förderung aus dem Bundesprogramm zum Glasfaserausbau, bis 2025 Glasfaser bis ans Gebäude (sog. FTTB) zu realisieren.

Über den Kabelnetzbetreiber Unitymedia (ehemals KfGW) stehen in vielen Teilen von Weiterstadt Übertragungsraten mit bis zu 400 Mbit/s zur Verfügung.

Der Regionalversorger Entega bietet in den Gewerbegebieten Nord, West und Riedbahn bereits Glasfaseranschlüsse (bis zu 1.000 Mbit/s) an und baut dieses in Kooperation mit der Deutsche Glasfaser GmbH künftig weiter aus.

4.2 Öffentliches WLAN

Mit der Eröffnung der Stadtbücherei im Medienschipf wurde das erste durch die Stadt Weiterstadt betriebene öffentliche WLAN (Besucher mit Büchereiausweis) eingerichtet. Später wurden zudem die Mandatsträger für die Sitzungen in Sitzungszimmern des Rathauses mit WLAN versorgt.

Durch die Abschaffung der Störerhaftung in Deutschland und eine Förderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg für die Kommunen, konnte der Bereich rund um das Medienschipf kostenneutral mit freiem Internet versorgt werden.

Im letzten Jahr wurden weitere Sitzungszimmer des Rathauses mit öffentlichem WLAN ausgestattet. Geplant ist es, die Sporthallen, Bürgerhäuser und das Hallenbad (inkl. Liegewiese) ebenfalls zu versorgen.

4.3 WLAN im Pädagogischen Bereich

Im letzten Jahr wurden sämtliche Jugendtreffs in Weiterstadt mit WLAN ausgestattet. Während der Öffnungszeiten steht den Jugendlichen unter Aufsicht und Aufklärung der Jugendarbeiter, Internet über die verschiedenen Endgeräte zur Verfügung.

Die städtischen Kindertagesstätten werden derzeit ebenfalls mit WLAN ausgestattet. Zudem stehen in den Einrichtungen Endgeräte wie Tablets und Laptops zur Verfügung, um die Kinder an den sinnvollen Umgang mit moderner Technik heranzuführen.

4.4 Modellregion für 5G Mobilfunknetz

Die 5. Generation des Mobilfunknetzes (5G) soll langfristig Datenraten zwischen 10-20 GBit/s ermöglichen. Die Digitalstadt Darmstadt ist bereits eine der 5G-Modellkommunen in Deutschland und der Landkreis Darmstadt-Dieburg bewirbt sich aktuell ebenfalls als Modellregion für den Mobilfunkstandard. Wie die Entwicklung des derzeit heiß diskutierten 5G-Netzes weitergeht, bleibt abzuwarten.

4.5 Smart City / Smarte Region

Unter dem Label „Smart City“ versteht man, Orte technisch effizienter, nachhaltiger und fortschrittlicher zu gestalten. In einer Langzeitstudie im Auftrag der ENTEGA-Stiftung zur Digitalisierung wurde die Region Darmstadt/Rhein/Main/Neckar mit großem Potential zur bundesweiten „Smart Region“ bewertet. Die Studie nennt konkrete Handlungsempfehlungen, empfiehlt jedoch eine globale Organisation für die gesamte Region. Konkret soll über den Beirat der ENTEGA AG eine entsprechende Organisation aufgebaut werden. Hier bleibt aktuell abzuwarten, wie Weiterstadt sich hier einbringen und profitieren kann.

5. Anhang

Roadmap zur Digitalisierungsstrategie der Stadt
Weiterstadt



WEITERSTADT
wirken wohnen wachsen

Roadmap zur Digitalisierungsstrategie der Stadt Weiterstadt

Stand 30. Juli 2019

Geplante Projekte

Jahr 2019

Bereich / Projekt	Kosten einmalig	Kosten jährlich
Meldebehörde - Umstellung von Papierantrag auf Tablets Medienbruchfreie und papierlose Vorgangsbearbeitung im Einwohnermeldeamt. Damit wird schon direkt bei der Beantragung auf das Papier verzichtet. Zudem werden Melderegister-Auskünfte künftig als Online-Dienst zur Verfügung gestellt.	8.183,74 €	3.890,10 €
Sitzungsdienst - Digitale Gremienarbeit Ziel der digitalen Gremienarbeit ist es, eine frühzeitige Verfügbarkeit der Sitzungsunterlagen zu ermöglichen, einen Beitrag zum Umweltschutz und einen Zugriff auf Sitzungsdrucksachen und Protokolle zurückliegender Sitzungen einzuräumen und schließlich auch während den Gremiensitzungen einen weitergehenden Informationszugriff zu gewährleisten.	8.000,00 €	500,00 €
Civento - E-Government Verwaltungsplattform Erweiterbare Prozessplattform zur Abwicklung von Externen und Internen Vorgängen. Das Verfahren bietet Zugriff auf eine ständig wachsende Prozessbibliothek aus anderer Kommunen. Außerdem können eigene Prozesse entwickelt werden.	5.200,00 €	3.875,55 €
ePayment - Elektronische Bezahlungsfunktion Es ist die Grundlage dafür, dass Bürger von zu Hause verfahrensübergreifend elektronisch bezahlen können. Die angestrebte Lösung der ekom21 ist problemlos in die vorhandenen und künftigen Fachanwendungen integrierbar. Anbieter: PayPal, Girosolution, VISA, Mastercard, Giropay und paydirekt	Je nach Zahlungsanbieter fallen Kosten pro getätigter Transaktion an.	
Gesamtkosten 2019	21.383,74 €	8.265,65 €

Jahr 2020

Bereich / Projekt	Kosten einmalig	Kosten jährlich
Personalservice - Digitale Vorgangsbearbeitung Vollständige Digitalisierung und damit papierlose Abwicklung der personalwirtschaftlichen Prozesse. Die Beschäftigten bekommen Gehaltsabrechnungen, Lohnsteuerbescheinigungen, etc. statt per Post/Hauspost, über ein gesichertes Portal zur Verfügung gestellt.	10.400,00 €	38.425,20 €
Stadtwerke - Onlineportal Das Onlineportal ermöglicht den Kunden die einfach Abfrage- und Übermittlungen von Zählerständen (bisher über Postkarten), Abruf und Pflege von Rechnungen, Vertrags- und Adressdaten.	2.000,00 €	15.000,00 €
Einführung einer Software zum Prozessmanagement Zunächst sollen Schritt für Schritt die digitalisierungswürdigen Prozesse aufgenommen und analysiert werden.	-	11.014,16 €
Gesamtkosten 2020	12.400 €	64.439,36 €

Jahr 2021

Bereich / Projekt
E-Akte - Elektronische Aktenführung Wie in der Digitalisierungsstrategie beschrieben, bedarf die Umstellung auf elektronische Aktenführung einer gründlichen Planung, für die es eine gesonderte Umsetzungsstrategie zu entwickeln gilt.
Kitaportal Es soll ein Portal für Kinderbetreuungsangebote in Weiterstadt geschaffen werden. Eltern können dort, ganz nach ihren Bedürfnissen, das passende Betreuungsangebot auswählen und dann eine Voranmeldung für die Warteliste abgeben.